



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 37. Ratssitzung vom 1. Februar 2023

1327. 2022/525

Weisung vom 02.11.2022:

Städtische Gesundheitsdienste, Sexuelle Gesundheit Zürich (SeGZ), Beiträge 2023–2026

Antrag des Stadtrats

Für Beratungs- und Testangebote wird dem Verein Sexuelle Gesundheit Zürich für die Jahre 2023–2026 ein wiederkehrender Beitrag von jährlich 521 900 Franken bewilligt.

Referentin zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsreferentin:

Tanja Maag Sturzenegger (AL): *Mit dieser Weisung leistet die Stadt einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung des Grundauftrags der Prävention von HIV und sexuell übertragbaren Infektionen (STI). Städtische Beiträge werden seit dem Jahr 1967 gesprochen, seit dem Jahr 1989 existiert ein gemeinsames Finanzierungskonzept mit dem Kanton. SeGZ ist die führende Institution im Kanton Zürich für die Prävention und Früherkennung von sexuell übertragbaren Infektionen und führt ein vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) anerkanntes Testzentrum. Der Verein setzt sich für Menschen ein, die mit HIV oder AIDS leben. Zudem informiert, berät und behandelt der Verein Menschen bei Fragen zu STI und zur sexuellen Gesundheit. Das übergeordnete Ziel der Aktivitäten des Vereines ist die Senkung von Neuinfektionen mit HIV und anderen STI. Jeder Mensch kann im Lauf seines Lebens mit einer STI in Kontakt kommen. Sie sind unangenehm und oft glücklicherweise weitgehend harmlos. Andere rufen schwere gesundheitliche Langzeitfolgen hervor. Wenn STI frühzeitig erkannt werden, lassen sie sich in der Regel gut behandeln, auch wenn nicht alle komplett kurierbar sind. Aus diesem Grund sind regelmässige Tests wichtig. Ohne Testung bleiben STI oft unentdeckt und werden unwissentlich weiterverbreitet. Wer an eine STI denkt, denkt häufig nur an HIV. Doch die Anzahl der Bakterien und Viren, die sexuell übertragbar sind, ist vielfältig. Die «Big Five» sind HIV, Syphilis, Chlamydien, Tripper und Hepatitis. Die Vereinstätigkeiten von SeGZ sowie die Präventionsarbeit im Bereich HIV und STI im Kanton orientieren sich an diversen Rahmenkonzepten wie auch am nationalen Programm «HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (NPHS) 2011–2017». Das Programm wurde zweimal durch den Bundesrat verlängert, aktuell bis Ende 2023. In den letzten Jahren zeichnete sich ab, dass sich die Schweiz unter anderem durch die umfassende Präventionsarbeit auf gutem Weg befindet, das Ziel der Vereinten Nationen, die HIV-Epidemie bis zum Jahr 2030 zu beenden, zu erreichen. Parallel dazu wird in der Schweiz jedoch seit zehn Jahren ein steter Anstieg der drei meldepflichtigen bakteriellen Infektionen Syphilis, Chlamydien und Tripper beobachtet. Das entspricht nur bedingt einer tatsächlichen Zunahme von Erkrankungen und ist vor allem das erfreuliche Resultat eines verbesserten Testverhaltens von asymptomatischen Personen. In der Schweiz wird ein Grossteil der*



HIV- und anderen STI-Diagnosen in Zürich festgestellt. Diese Konzentration auf bestimmte Städte lässt sich weltweit beobachten, da viele junge und somit in der Regel sexuell aktive Menschen dort wohnen. Zürich hat zudem eine lange Tradition des toleranten Umgangs mit sexuellen Minderheiten und im Vergleich zu anderen Schweizer Städten einen hohen Anteil «Male Sex Worker» (MSW) und «Trans Sex Worker» (TSW). Diese Ausgangslage sollte nicht als Bedrohung, sondern als Chance für die Prävention genutzt werden. Die bewährten Angebote von SeGZ umfassen in Anlehnung ans NPHS drei Achsen: Achse 1 umfasst als Zielgruppe die Gesamtbevölkerung, Achse 2 spezifische Risikogruppen und Achse 3 infizierte Personen und deren Partnerinnen oder Partner. SeGZ ist spezialisiert in der HIV- und STI-Prävention für die Zielgruppen in sämtlichen drei Präventionsachsen. Es werden verschiedenste Beratungen auch als Telefon- und Online-Beratung angeboten; es gibt anonyme HIV- und STI-Teststellen sowie auch Testmöglichkeiten für zuhause. Es gibt spezifische Angebote für junge Menschen, aufsuchende Präventionsarbeit und Beratungen für queere Menschen, für Migrantinnen, für Sexarbeiterinnen und deren Kundinnen sowie auch Angebote für Institutionen. Folgende Programme stehen bei SeGZ im Zentrum: die Beratung von HIV-Präexpositions-Prophylaxe (PrEP); das Testen bei Jugendlichen; die Arbeit mit MSW und TSW und Peer-to-Peer-Beratungen, bei denen man auf Anliegen von Jugendlichen in Bezug auf ihre Geschlechtsidentität eingeht. Die Präventionsarbeit wird hauptsächlich von Freiwilligen durchgeführt. Dafür müssen sie ausgebildet und gecoacht werden. Für die Jahre 2019–2022 hatten wir einen jährlichen Maximalbetrag von 391 600 Franken gesprochen. Damals erhöhten wir den Betrag bereits wegen der höheren Anzahl von Testungen und der Restfinanzierung von Behandlungskosten der vulnerabelsten Zielgruppe. Damit die Stadt zum Ziel, die Neuansteckungen mit HIV und STI zu senken, beitragen kann, soll SeGZ mit einer Beitragserhöhung darin unterstützt werden, bestehende sowie neue Präventionsangebote auszubauen. Der finanzielle Mehrbedarf liegt bei 239 450 Franken. Für die Stadt entspricht das einem Plus von 130 300 Franken. Das bedeutet ein jährlich wiederkehrender Betrag von 521 900 Franken für die Jahre 2023–2026. Der Grund für den Mehrbedarf ist, dass ein erfolgreicher Zugang zu den MSW und TSW in den bestehenden Night-Cafés im Rotlichtmilieu gefunden werden konnte. Diese gezielten Interventionen sollen mit der kommenden Leistungsvereinbarungsperiode ausgebaut werden können. Weiter soll das Programm «du-bist-du» gestärkt werden, weil die Nachfrage von Jugendlichen nach Beratungen markant anstieg. Der ausgewiesene Mehrbedarf wurde gemeinsam durch den Kantonsärztlichen Dienst und die städtischen Gesundheitsdienste (SGD) überprüft und ausgewiesen. SeGZ wird für die Stadt das Projekt für STI-Gratistests für junge Menschen unter 25 Jahren umsetzen. Damit es nicht zu Überschneidungen der Leistungen kommt, werden folgende Massnahmen ergriffen: Die Erfassung der Gratistests im System laufen separat, ebenso die Abrechnung zu Händen der SGD. Das Controlling liegt bei den SGD. Die Weisung war in der Kommission unumstritten. Als AL-Sprecherin will ich anmerken, dass es sehr wichtig ist, dass die Angebote mit anderen Präventions- und Beratungsangeboten in diesem Bereich gut vernetzt und auf der entsprechenden Webseite sichtbar sind.



3 / 4

Weitere Wortmeldung:

Walter Anken (SVP): *Es geht um 521 900 Franken für den Verein SeGZ. Er bezweckt die Aufklärung über Risiken, Prävention, Behandlung und Betreuung. Seit den 1980er-Jahren haben wir das HI-Virus. Rund 17 000 Menschen sind vom Virus betroffen; jährlich werden rund 400 Personen neu angesteckt. Diese Menschen müssen ein Leben lang Medikamente einnehmen. Andere Krankheiten wie Syphilis, Gonorrhoe und Chlamydien nehmen ebenfalls zu. HIV lässt sich bis heute nicht heilen. Die Menschen können dank teuren Medikamenten ein einigermaßen normales Leben führen, aber das ist eine grosse psychische Belastung und verursacht enorme Kosten. Für eine lebenslange Therapie rechnet man mit rund 1 Million Franken pro Person. In Anbetracht dieses Betrags sind die Mehrkosten von 130 000 Franken ein lächerlicher Betrag. Ein grosser Lichtblick ist, dass wir HIV bis zum Jahr 2030 überwinden können, wenn wir mit der Prävention wie bisher weiterfahren und die entsprechenden Massnahmen ausbauen. Leider gibt es andere sexuell übertragbare Krankheiten wie Syphilis, Gonorrhoe und Chlamydien, die zunehmen. Das Perfide an diesen Krankheiten ist, dass man sie nicht spürt und erst nach einem Test feststellen kann. Der Kanton und insbesondere die Stadt Zürich sind besonders betroffen. Seit dem Jahr 2000 verzehnfachte sich die Gonorrhoe, die ohne Behandlung zu Unfruchtbarkeit und Krebs führen kann. Aus Sicht der SVP sind die bescheidenen Mehrkosten von 130 000 Franken für zusätzliche Präventionsmassnahmen mehr als nur vertretbar. Damit den betroffenen Menschen geholfen und das HI-Virus nach über 40 Jahren endlich besiegt werden kann, und mit den relativ geringen Kosten stimmt die SVP der Weisung gerne zu.*

Schlussabstimmung

Die SK GUD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Zustimmung: Tanja Maag Sturzenegger (AL), Referentin; Präsidentin Marion Schmid (SP), Vizepräsident David Ondraschek (Die Mitte), Florine Angele (GLP), Nadina Diday (SP), Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP) i. V. von Walter Anken (SVP), Dafi Muharemi (SP), Tiba Ponnuthurai (SP), Dr. Frank Rühli (FDP), Deborah Wettstein (FDP)
Abwesend: Julia Hofstetter (Grüne), Martina Novak (GLP), Severin Pflüger (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK GUD mit 115 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Für Beratungs- und Testangebote wird dem Verein Sexuelle Gesundheit Zürich für die Jahre 2023–2026 ein wiederkehrender Beitrag von jährlich 521 900 Franken bewilligt.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 8. Februar 2023 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 10. April 2023)



4 / 4

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat